

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Hübeler & Co. Wildbad. : Postkonten Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Gr. und Dr. 12 Pfg., anderh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 179 Freitag, den 1. August 1924 Jahrgang 59.

Ruhhandel

Der Streit um die Räumung

Wenn das kein Ruhhandel ist, was ist dann einer? Frankreich geht auf die militärische Räumung des Ruhrgebiets nur ein, wenn seine und die belgischen Eisenbahner in der bisherigen Verwaltung bleiben. Zum Schutz dieser Eisenbahner sind wahrscheinlich Truppen notwendig, so daß die militärische Räumung nur unvollständig sein wird. Außerdem verlangt Frankreich noch besondere Erfahrsicherheiten für die abziehenden Truppen, und wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, hat die französische Vertretung bei der Londoner Konferenz in der Frage der Feststellung der Verhältnisse und Ausgleichungen eine neue Formel vorgeschlagen. Es ist also ein ganz gemeiner und schlechter Ruhhandel, bei dem Frankreich seine Partner möglichst über das Ohr zu hauen trachtet.

Dabei ist es den Herren von Herriot sehr verpönt eingeleitet, die Räumung des Ruhrgebiets zu einem Schachergeschäft zu machen. Noch am 26. Juli, als die Ernteminister von der englischen Flottenkommission nach London zurückkehrten, bekundeten Herriot und Lhuiss, offenbar unter dem starken Eindruck der britischen Machtentfaltung, ausdrücklich ihr Einverständnis mit der baldigsten und vollständigen Räumung. Niemand dachte an Bedingungen und Gegenvorteile. Da plötzlich, am Sonntagabend oder Montag früh, erhob sich im französischen und belgischen Lager ein lebhafter Widerspruch gegen die doch bereits angenommene Verständigung. Homans als Vertreter Belgiens und Kriegsminister Nollet bei den Franzosen erklärten, daß es unbedingt erforderlich sei, die von England so dringend gewünschte militärische Räumung der Ruhr nur dann zu einem festen Zeitpunkt zuzulassen, wenn es gelänge, dieses Zugeständnis so teuer als möglich zu verkaufen.

So begann der Ruhhandel. Mac Donald hatte ehrlich spielen wollen. Es ist ihm mißlungen. Was hatte er gewollt? Sein Programm war: Böttige militärische Räumung des Ruhrgebiets binnen sechs Monaten nach völliger wirtschaftlicher Räumung. Genau ausgerechnet müßte danach die militärische Räumung, entsprechend den ersten von der Konferenz angenommenen Fristen für die wirtschaftliche Räumung, am 15. April 1925 vollendet sein. Mac Donald hatte aber auch bekanntgegeben, daß England entschlossen ist, am 10. Januar 1925 die Kölner Zone nach den Bestimmungen des Friedensvertrags zu räumen und daß es „sehr ernste Bedenken“ gegen eine auch nur vorübergehende Wiederbesetzung durch andere Verbandstruppen geltend machen würde.

Damit war dem Poincarismus die Maske heruntergerissen. Das poincaristische Frankreich, das hinter Herriot lauernd wartet, hat, auch wenn sich nach dem 10. Januar 1925 englische Truppen an der Besetzung des linksrheinischen Gebiets etwa in Koblenz beteiligen sollten, die Hoffnung, bei einer etwaigen „Besetzung“ Deutschlands auf dem Umweg einer Sanktion das Gebiet von Köln zu besetzen und damit den wichtigsten Punkt für eine planmäßige Rheinlandpolitik in französische Hände zu bringen. In solcher Politik gehört natürlich unbedingt die Beibehaltung des Rechts der Sanktionen. Das Frankreich, das heimlich immer noch von Poincaré, Nollet und Barthou regiert wird, will sich unter allen Umständen die Möglichkeit offenhalten, mit militärischen Machtmitteln gegen Deutschland vorzugehen, wenn es aus politischen Gründen erforderlich erscheint. Ein Verzicht auf diese Möglichkeit wäre gleichbedeutend mit der Preisgabe der militärischen Vorherrschaft auf dem europäischen Festland, der Früchte des „Siegs“ im Weltkrieg und des allen festgehaltenen Grundgesetzes, daß Frankreich mit seinen 39 Millionen Einwohnern die Rolle einer Großmacht ersten Rangs zu beanspruchen habe.

Diese Politik Frankreichs, die Poincaré viele Jahre hindurch betrieb und die Herriot, wenn auch vielleicht unfruchtbar, mitmachte, wird nicht so leicht zu erschüttern sein, jedenfalls nicht durch die jetzt gnädigst und nach Tisch geladenen deutschen Vertreter in London, auch wenn sie mit Engelszungen reden. Eher noch ist möglich, daß Amerika in letzter Stunde noch einmal die Lage rettet. Der amerikanische Staatssekretär Hughes hat sich schon beim ersten Vorstoß der Bankiers sofort auf deren Seite gestellt und damit das Schwergewicht der Vereinigten Staaten gegen die französische Sanktionspolitik in die Waagschale geworfen. Hughes hat in eindringlichster Sprache mit Herriot diesen auf die Notwendigkeit einer wirklich friedlichen Haltung aufmerksam gemacht. Hughes ist jetzt in Paris und will mit Poincaré verhandeln. Vielleicht gelingt es ihm von Paris aus, den Ruhhandel, der sich jetzt in London entsponnen hat, zum Scheitern zu bringen oder doch zum Guten zu wenden.

Dr. F. H.

Tagespiegel

Im Ehren des Besuchs des amerikanischen Staatssekretärs Hughes wird der amerikanische Botschafter Houghton am Samstag ein Essen veranstalten, zu dem auch die Reichsmünster geladen werden dürfen. Der Reichskanzler oder Dr. Stresemann oder, falls beide inzwischen schon nach London berufen sein sollten, ein anderes Mitglied der Reichsregierung wird dann am Sonntag ein Bankett veranstalten.

Die Verhandlungen über die bayerischen Entschädigungsforderungen für die abgetretenen Eisenbahnen an das Reich sind gescheitert. Reichsfinanzminister Dr. Cuhler und Verkehrsminister Dejer sind von München nach Berlin zurückgekehrt.

Länger von anderen schwerwiegenden Ereignissen ablenken. In Ost-Oberschlesien ist seit Mittwoch der Generalstreik nicht nur ausgerufen, sondern auch tatsächlich durchgeführt. Sämtliche Betriebe im polnischen Bezirk liegen bis auf eine Hütte und eine Grube still. Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist schlimmer als im besetzten Ruhrgebiet. Hierüber erhalten wir aus Beuthen, Oberschlesien, folgenden Bericht:

Seit der Abtrennung Ost-Oberschlesiens spielen sich die sozialen Kämpfe des Industriegebiets auf zwei Schlachtfeldern und unter zwei verschiedenen Regierungen ab. In Ost-Oberschlesien herrscht man sich die ersten Belächter. Der Mai-Streik dieses Jahres endete mit einer Niederlage der hüttenarbeitslosen. Der Staat erließ seinen Schiedsspruch über die Verkürzung der Arbeitszeit. Die Not unter den Grubenleuten tat ein übriges. Die Arbeitgeber, selbst schwer unter der Geldknappheit und Kreditkrise leidend, kündigten allen Arbeitern zum 1. August und nahmen neues Personal nur unter der Bedingung auf, daß der Lohn um 20 v. H. herabgesetzt wird und die sogenannte Deputatlohn, die freie Heizung, wegfällt. Man beachte: Das durchschnittliche Monatsseinkommen des ober-schlesischen Bergarbeiters beträgt jetzt 84 Mark, und er hat sich damit abfinden müssen.

In Poinisch-Oberschlesien ging man zunächst einen anderen Weg. Die Regierung von Warschau trat bei Beginn der Krise auf die Seite der Arbeiter und erklärte sich für verpflichtet, trotz der Geldschwierigkeiten eine stark soziale Arbeiterpolitik treiben zu müssen. Die Ertragsanstrengungen der Revolution wurden also zunächst beibehalten. Die polnische Regierung lehnte eine Verlängerung der Arbeitszeit ab und trug den Forderungen der Industrie, die Lohnsätze, die zuletzt noch in Erwartung eines weiteren Kurssturztes der polnischen Mark besonders hoch angelegt worden waren, nach eingetretener Stabilisierung herabzusetzen, nicht Rechnung. Die Folge: Die Löhne in Poinisch-Oberschlesien stehen um 100 bis 120 v. H. höher als in Deutschland, die Selbstkosten der Produkte sind um ungefähr 50 v. H. verteuert. Die Durchschnittsleistung der Gesamtbelegschaft in Ost-Oberschlesien steht zur west-schlesischen (deutschen) Leistungsziffer im Verhältnis von 0,581 zu 0,917 Tonnen.

Das Blätchen wendete sich am 22. Juli. Die polnische Regierung beschloß von diesem Zeitpunkt ab die Einführung der verlängerten Arbeitszeit und beachtete nun auch die Interessen der Arbeitgeberseite. Die Arbeitgeber verlangten im Bergbau eine reine Schichtzeit von 8 Stunden ohne Ein- und Ausfahren. Sie wünschten in Heberlagerbetrieben der Bergwerke und bei den Eisen- und Metallhütten die Einführung des Zwei-Schichten-Systems. Außerdem bestanden sie auf einem erheblichen Lohnabbau. Die Arbeitnehmerverbände haben sich demgegenüber nicht durchweg in Kampfsituation begeben. Sie erklärten, daß sie zwar opferbereit seien, daß sie aber nicht einwilligen könnten, diese Opfer zu bringen, bevor nicht die Regierung durch Gewährung von Krediten, durch Ertragsentmähigung und Steuererleichterung alle Mittel erschöpft habe, um der Industrie zu helfen. Die Geldkrise war nämlich auch im polnischen Ost-Oberschlesien mittlerweile so verschärft worden, daß blühende Werte wichtige Teile des Inventars verpfändeten, um die fälligen Löhne und Gehälter auszahlend. Kredit nehmen wurde angesichts der hohen Zinsen unmöglich.

Aber die Regierung in Warschau konnte nicht mit Geld helfen. Im Sejm (Reichstag) beschuldigte man die Deutschen, sie hätten die Absicht, die Eisenindustrie in Polen zu vernichten. Im Industriegebiet zerklüfteten sich die Verhandlungen der vertragsschließenden Verbände, und den Arbeitgebern blieb nichts anderes übrig, als nach deutschem Muster allen Arbeitern zu den nächstfälligen Terminen zu kündigen. Wiedereinstellung nur zu den herabgesetzten Löhnen und mit verlängerter Arbeitszeit. Sowie man aus Ausherrungen der Arbeitgeberführer entnehmen kann, möchten die Gewerkschaften angesichts der wirtschaftlichen Notlage und der beschränkten Strelkmittel nachgeben. Aber die Führer haben ihre Leute nicht mehr in der Hand. Die Mehrzahl der Arbeiter, die unter dem Einfluß der Kommunisten stehen, will den Kampf aufnehmen. Es wird, wie auf deutscher Seite, zu einer Niederlage der Arbeiter kommen, und es ist erschütternd zu sehen, wie sich infolge der Zerreißung Oberschlesiens in zwei

regierten Teilen alles Leid wiederholt und alles Unglück verdoppelt. Dr. G. Montenbruck.

Von der Londoner Konferenz

Französische —infelzige, Verlängerung der Besetzung um zwei Jahre

London, 31. Juli. Auf belgischen Wunsch wurde der Rat der „großen Fünf“ erweitert und es gehören ihm nun weiter an der belgische Außenminister Symons und der Japaner Shi, der Große Rat ist also nun siebenköpfig. In der gestrigen Zusammenkunft wurde die französische Denkschrift vorgelegt. Darin machen die Franzosen den Vorschlag, wenn alle Vorbedingungen für die 800 Millionen-Anleihe erfüllt seien, sei Frankreich bereit, das Ruhrgebiet in drei Staffeln zu räumen, vorausgesetzt, daß jeweils 600 Millionen Goldmark der deutschen Eisenbahn- und Industriekuldschreibungen vom Markt aufgenommen seien. Sollte das nicht möglich sein, so würde die Räumung im August 1926 vollzogen werden, unter der Bedingung, daß Deutschland den Damesplan pünktlich erfüllt. Frankreich verlangt ferner, daß jedem beteiligten Staat ein Beratungsrecht gegen die Entscheidung der Kommission zustehe, die über die Ueberweisung der deutschen Zahlungen an die Entschädigungskommission usw. zu befinden hat. Ferner soll die Körperschaft, die nicht einstimmig gefasste Beschlüsse der Entschädigungskommission zu behandeln hat, nur ratgebende, nicht entscheidende Befugnis haben.

Bei den englischen und amerikanischen Vertretern fanden die französischen Vorschläge wenig Anklang. Der Pariser „Matin“ erzählt, die Amerikaner widersetzten sich der Einschränkung des Ueberwachungsanschlusses durch das von den Franzosen geforderte Schiedsgericht, die Engländer lehnten dagegen das schiedsgerichtliche Verfahren bezüglich der Sachleistungen ab. Die von Frankreich vorgeschlagene Räumungsverzögerung bezweckt, von den Engländern weitere Zugeständnisse zu erlangen. Mac Donald soll den Plan entschieden ablehnen.

Herriot droht mit Abreise

Von französischer Seite wird erklärt, Herriot lasse sich von den Vorschlägen der Denkschrift nichts abhandeln; sie müssen entweder angenommen oder verworfen werden, und dann werde Herriot die nötigen Folgerungen ziehen, er werde auch vor einem Bruch nicht zurückweichen. Pariser Blätter schreiben, das Schicksal der Konferenz hänge von den nächsten zwei Tagen ab.

Der französisch-belgische Räumungsvorschlag von Poincaré durchkreuzt

Es wird gemeldet, Herriot sei von Paris durch den Fernsprecher angerufen worden. Poincaré werde aufs Schärfste gegen ihn (Herriot) vorgehen, wenn er versuchen sollte, den Räumungsplan der französisch-belgischen Denkschrift (Verlängerung der Besetzung um „nur“ zwei Jahre bzw. Räumung in drei Stufen) durchzusetzen.

Gegenvorschlag der Bankiers

Am Rat der Sieben erklärte der amerikanische Botschafter Kellog, die Bankiers können den Vorschlag, daß die Entschädigungskommission ihren eigenen Schiedsrichter ernenne, nicht annehmen. Sie seien nicht gewillt, länger auf die „politische Lösung“ zu warten. Es werde ein Gegenvorschlag gemacht werden, der das Höchstmaß des Entgegenkommens bedeuten würde. Die durch Amerikaner ergänzte Entschädigungskommission soll nämlich die Befugnis erhalten, an erster Stelle über Nichterfüllung, etwaige Sanktionen, Sachleistungen und Meinungsverschiedenheiten zu urteilen. Wenn das Urteil nicht einstimmig ist, soll ein Schiedsgericht aus 3 oder 5 Mitgliedern, die von der Londoner Konferenz auf Lebenszeit zu ernennen wären, entscheiden.

Die französischen Bankiers sind von London wieder abgereist, sie konnten gegen die Morgan-Gruppe nicht aufkommen. Dagegen haben sie sich bemüht, die englischen und amerikanischen Finanzleute zur Uebernahme eines Teils der französischen Kriegsanleihe zu bewegen, was für Frankreich eine wesentliche Entlastung bedeuten würde. Im Rahmen einer allgemeinen Verständigung sollen die englischen und amerikanischen Bankiers für eine solche Hilfeleistung nicht abgeneigt sein.

Deutsch-französischer Zusammenstoß

In dem Sonderausschuß für Ueberwachung der Durchführung des Damesplans, dessen Vorsitzender der Amerikaner Owen Young ist, kam es zwischen den deutschen und den französischen Sachverständigen zu einem schweren Zusammenstoß bei der Frage, wie der Zugriff auf die deutschen Zölle und die Reichsabgaben für Bier, Zucker, Tabak und Brauntwein festgesetzt werden soll. Die Deutschen verließen die Sitzung.

Der „Daily Telegraph“ berichtet, mehrere Mitglieder der Entschädigungskommission seien unwillig darüber, daß

Die Krise in Ost- und Oberschlesien

Der Beginn des Generalstreiks

Die endlosen Verhandlungen der Londoner Konferenz sollten die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung nicht

se verfrüht nach London gerufen worden seien, anschließend nur in der Absicht, dadurch die Berufung der deutschen Abordnung beschleunigen zu können.

Die Lage für Deutschland unverändert

Berlin, 31. Juli. In einer Zusammenkunft der in Berlin anwesenden Abgeordneten im Reichstag erklärte Minister Stresemann, die allgemeine Lage, soweit sie durch die Londoner Konferenz beeinflusst werden könnte, sei unverändert. Wie auch die Beschlüsse ausfallen mögen, an den deutschen Mindestbedingungen, ohne die die Dawesgesetze nicht durchzubringen wären, werde nichts geändert.

Neue Nachrichten

Pacelli beim Reichskanzler

Berlin, 31. Juli. Der römische päpstliche Nuntius Pacelli, der sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält und Unterredungen mit verschiedenen ausländischen Regierungsvertretern hatte, hat auch dem Reichskanzler einen Besuch gemacht, um sich vor dessen Abreise noch über einige wichtige Fragen mit ihm zu unterhalten. Die römische „Tribuna“ sagt, die diplomatische Tätigkeit des Nuntius sei von großer Wichtigkeit auf dem Gebiet der internationalen Tagesfragen. Sie stehe im Zusammenhang mit dem Bestreben des Vatikans, für den Frieden Europas einzutreten.

Pacelli Kardinal

Berlin, 31. Juli. Aus Rom wird gemeldet, der Berliner Nuntius Pacelli und der Pariser Nuntius Ceretti sollen zu Kardinalen ernannt werden. Nach vatikanischen Gepflogenheiten würde damit ihre Weiterverwendung als Nuntien unmöglich.

Der Reichswirtschaftsrat für Schutzölle und Umsatzsteuerordnung

Berlin, 31. Juli. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats billigte die Berichte der Sonderausschüsse, wonach ein einheitlicher Zollschutz der gesamten nationalen Arbeit wiederhergestellt und die Umsatzsteuer auf 14 Prozent (statt 2 Prozent) herabgesetzt werden soll. In Entschuldigungen wurde von der Reichsregierung ferner gefordert: 1. Unterstützung aller Bestrebungen der genossenschaftlichen Erzeuger- und Verbraucherverbände, den die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erheblich beeinflussenden Zwischenhandel auszuscheiden; 2. Gewährung von Krediten zu niedrigen Zinsen nur an landwirtschaftliche Betriebe, die produktiv wirtschaften; soweit es sich um Handelsunternehmen handelt, sollen die Kredite nicht an Einzelunternehmungen, sondern nur an Gesellschaften oder Verbände gegeben werden; 3. Befreiung von der Umsatzsteuer für Leistungen, soweit der Ertrag aus der beruflichen Tätigkeit der Angehörigen der freien Berufe 800 Goldmark vierteljährlich nicht übersteigt.

Beschwerden der ausgewiesenen Eisenbahner

Berlin, 31. Juli. Im Reichstagsausschuss zur Fürsorge für die ausgewiesenen Eisenbahner wurden Beschwerden der Eisenbahner bezüglich der Rückzahlung der ihnen feinerweit in der Inflation gewährten Reichsloanschüsse und Darlehen vorgebracht. Die Art der Umrechnung in feste Mark sei viel zu unbillig. Die Vorschläge seien überdies bei der rohen vorläufigen Geldbewertung vielfach erst nach weiterer Entwertung in die Hände des Personals gelangt, während jetzt bei der Umrechnung zu hohe Summen berechnet werden. Der weitaus größte Teil der Eisenbahner erklärt, wie zu erwarten war, daß sie die Darlehen und Vorschüsse nicht zurückzahlen können. Die Regierung erklärte sich bereit, in der nächsten Ausschusssitzung am 5. August neue Richtlinien für die Rückzahlung vorzulegen.

Arbeitslosigkeit im Sieger Land

Siegen (Weißl.), 31. Juli. Die Arbeitslosigkeit im Sieger Land nimmt immer mehr zu. Jetzt will die Breuerhütte in Neefeld-Geisweid am 1. August einen großen Teil des Werkes stilllegen, bezw. nur ganz eingeschränkt arbeiten lassen. Die Geisweider Eisenwerke sollen der Belegschaft zum 7. 8. gefündigt haben.

Die Müllerliese

Erzählung aus dem Württemberg. Schwarzwald
Von Ulrich Lörcher

Liese aber war es vergönnt, im kommenden Frühjahr einen Plan zur Ausfüllung bringen, den sie im Stillen schon längst gehegt hatte. Sie wollte den Sommer über in den weiten Räumen der Eschenmühle, in der es an nichts gebrach, eine Anzahl armer, ausgehungert stadtlicher aufnehmen. Umfassende Vorbereitungen waren dazu nötig. In den Räumen des zweiten Stocks wurden Zimmermann und Mauerer in Tätigkeit gesetzt. An warmen, guten Betten für die Kinder wollte es Liese ebenfalls nicht fehlen lassen. Die verstorbenen Mutter hatte für ihre Aussteuer ein überreiches Maß von Federn aufgeschafft. Liese konnte kaum den Tag erwarten, bis endlich alles so weit war, daß sie die ersten Kinder bei sich aufnehmen konnte.

Es war an einem sonnigen Vorfrühlingsstage. Die kaum vom Schnee befreiten Wälder des Schwarzwaldes prangen in buntem Herbstschmuck der Krokus, die hier seit Menschenedenken heimisch waren. Das Erscheinen dieser Blumen war für den Fremden wie ein seltsames Naturwunder anzuschauen. Mit ihren spitzen in Dolden gebildeten Blütenblätter wiesen diese seltsamen Pflänzchen die harte, noch winterliche Erde durch. Dann wuchsen die Blüten über das hübsche hinaus, erstarrlich rauh und in wenigen Stunden schoben sich die spitzen Blütenknospen aus der Erde hervor, und kaum einen halben Tag, nachdem die ersten Blütenknospen hervorgebrochen sind, prangen schon die Blüten in ihrer vollendeten Pracht. In allen möglichen Farbenschattierungen vom hellen Blau bis zum reinen Weiß schmückten die Krokusblüten die noch mottigen Wiesen, die sie mit einem knisternden unvergleichlich süßen Teppich überzogen. Auch wenn sich eine leichte Schneedecke über den Rasen legt, hebt die Krokusblüten unerschrocken ihre Köpfe. Sie sind dann wie buntenfarbene Eisereisen auf weißem Grunde anzusehen.

Wie diese so unansehnlichen Blumen mit ihren spitzen Knospen den noch winterharten Boden pflügend zu durchdringen vermögen, um in unerschöpflicher kurzer Zeit die schmüßig-grünen Wiesenflächen in einen herrlichen Blütenteppich zu verwandeln, so hat auch das Wort Gottes zu gewissen Zeiten an gewissen Orten in den Herzen der Menschen gleichsam über Nacht die größten Wunder bewirkt. Gegenden und Völker, die in religiöser Beziehung noch ganz im kalten Winterstadium lagen, wurden durch den Geist Gottes in kurzer Zeit in herrlich blühende Gefilde verwandelt, denen auch eine halbe Winternacht in ihrer Blütenherrlichkeit nichts anhaben darf. Ein solches Wunder in der für uns unerforschlichen und unergründlichen Weisheit erlebte auch in jenen Tagen, in denen sich unsere Geschichte begab, der Schwarzwaldort Waldhausen. Diese Erziehung ging von bescheidenen einfachen Männern aus dem

Spannung zwischen Kammer und Senat in Paris

Paris, 31. Juli. Der Senat will das von der Kammer bereits angenommene Begnadigungsrecht bis zum Herbst aufschieben, obgleich (oder weil) Herriot auf die baldige Annahme des Gesetzes großen Wert legt. Auch das Mitegeleit wird vom Senat abfichtlich verschleppt.

Die Poincaré-Gruppe hat im Senat eine Entschädigung durchgesetzt. Der Senat erwartet, daß die Regierung auf der Londoner Konferenz die Rechte Frankreichs auf der Grundlage des Vertrags von Versailles aufrecht erhalte. — Die Gruppe droht also Herriot den Sturz.

Die französische Kammer hat das von der letzten Kammer aufgehobene staatliche Zündholzmonopol mit 238 gegen 204 Stimmen wiederhergestellt.

Hughes in Paris

Paris, 31. Juli. Staatssekretär Hughes ist Mittwoch nachmittag vom Präsidenten der Republik Doumergue zum Mittagessen empfangen worden. Nachmittags legte er einen Kranz am Grab des „Unbekannten Soldaten“ nieder.

Die Ulfsterfrage

London, 31. Juli. Nachdem die Verhandlungen über die Grenzregelung zwischen Nord- (Ulster) und Süd-Irland fehlgeschlagen sind, da Ulster sich weigert, an den Verhandlungen teilzunehmen, beabsichtigt die Regierung Mac Donnalds, unter Aufhebung des Londoner Vertrags gegen Ulster Zwangsmaßnahmen zu ergreifen und englische Truppen nach Ulster zu senden. Die Konservativen werden den Regierungsantrag aufs schärfste bekämpfen. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei sind daher aufgefordert worden, in der Sitzung am Montag, in der der Regierungsantrag vorgelegt werden soll, vollständig zu erscheinen.

Rüstungsfragen

London, 31. Juli. Im Unterhaus wurde eine Anfrage gestellt über die Schiffe und die Einführung von weittragenden Schiffgeschützen in der amerikanischen und japanischen Kriegsflotte, die gegen das Washingtoner Abrüstungsabkommen verstoßen. Minister Bonar Law antwortete, bei der amerikanischen und japanischen Regierung seien Vorstellungen erhoben worden. Großbritannien habe 3 Zerstörer im Bau und plane weitere 2, Japan habe 8 im Bau und plane weitere 18; an Unterseebooten habe England 7 im Bau, geplant sei keines, Japan 11 und plane weitere 20, Kreuzer seien in England 4 im Bau, geplant weitere 5, in Japan 5, während weitere 6 geplant seien.

Vom Balkan-Balkan

Belgrad, 31. Juli. Das Städtchen Strumika und das Dorf Kalvan bei Ueskub sind durch Feuer zerstört worden. In Strumika hatten südslawische Truppen seit zwei Tagen einen Kampf mit bulgarischen Komitards (Freischärfern), das Feuer dürfte durch die serbische Artillerie verursacht worden sein.

Vom Aufstand in Brasilien

Buenos Aires, 31. Juli. Es bestätigt sich, daß die Stadt Sao Paulo durch die Regierungstruppen eingenommen worden ist. Den Aufständischen ist es aber gelungen, sich in guter Ordnung und ohne weitere Verluste nach dem Westen zurückzuziehen. Neue Kämpfe werden in den nächsten Tagen erwartet.

Württemberg

Stuttgart, 31. Juli. 75 Jahre. Der frühere langjährige Präsident des Evang. Konfessionsrats, D. Hermann von Jeller, kann am 1. August seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Vom Tage. In einem Haus der Hofstraße verfuhrte sich ein 23 Jahre altes Mädchen aus Liebesstummer zu vergiften. Lebensgefahr besteht nicht.

Ehlingen, 31. Juli. Unlauterer Vertrieb von Schuhwaren. Gegenwärtig bietet eine Schuhvertriebsgesellschaft „Dela“ m. b. H. in Bopfinger der hiesigen Bevölkerung Schuhe, und zwar ein Paar erstklassige Herren- oder Damenstiefel oder ein Paar Schimmy-Schuhe zu 1.90 Mark an. Bei näherer Nachprüfung ergibt sich, daß das an sich schon unmögliche Angebot ein großer Schwindel ist, vor dem die Polizei warnt.

Nordheim, Orl. Brackenheim, 31. Juli. Wegelagerer. Von zwei Kohlingen wurde auf einen jungen Mann ein Ueberfall verübt, indem diese Burschen einen Draht über die Straße zogen, an dem der Betreffende hängen blieb und stürzte. Sofort sprangen die Räufelater hinzu und schlugen den Wehrlosen blutig. Kurz darauf überfielen sie einen zweiten jungen Mann und schlugen ihn ebenso. Auch noch andere Personen wollten sie anfassen. Nachdem sie aber merkten, daß sie erkannt waren, ließen sie von ihrem Vorhaben ab. Die Täter sind angezeigt.

Elwangen, 31. Juli. Brandstiftung. Unter dem Verdacht, den Brand in der früheren Brauerei Heinele gelegt zu haben, sind zwei Personen, Vater und Sohn, verhaftet worden.

Weikersheim, Orl. Mergentheim, 31. Juli. Das zehn-jährige Mädchen des Tierarztes Dr. Gänzbauer wollte abends 9 Uhr noch ein Feuer im Herd anzünden und gab Spiritus hinzu. Die Spiritusflasche explodierte und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es unter großen Schmerzen starb.

Keulingen, 31. Juli. Rascher Tod. Der hier wohnhafte Karl Scholl, Inhaber einer Zigarren Großhandlung, stürzte infolge eines Schlaganfalls in der Tübingerstraße von seinem Motorrad und war sofort tot.

Rübgarten Orl. Tübingen, 31. Juli. Selbstmord. Im Walde bei Einsiedel hat sich, wohl in einem Anfall geistiger Umnachtung, der 22 Jahre alte Dienstknecht Schaaf von der Domäne Einsiedel erhängt.

Kofswell, 31. Juli. Sinnige Spende. Der zurzeit hier weilende Hotelbesitzer Armleder aus Gens (ein geborener Altkämpfer), der stets große Anhänglichkeit an seine Heimat bewiesen hat, stiftete zum Herrichten des freien Pfahes in der Nähe des Bären in Altkamp als Anlage 15 000 Schweizerfranken.

Tullingen, 31. Juli. Selbstmordversuch. In Möhringen stürzte sich aus Schwermut der verheiratete Eismacher Schwarz aus dem zweiten Stock seiner Wohnung herab. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Ulm, 31. Juli. Selbstmord. — Gefahrender Betrüger. Ein Bäckermeister hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht, nachdem er in letzter Zeit einem zweifelhaften Lebenswandel anheimgefallen war. — Ein junger Posthelfer aus München hatte unter Ausnutzung der ihm dienstlich gebotenen Gelegenheit ein geschickt eingehaktes Betrugsmanöver ins Werk gesetzt, das ihm im Falle des Gelingen eine beträchtliche Geldsumme zum Schaden der Postverwaltung in die Hände gebracht hätte. Eine Reihe in Württemberg gelegener Postämter waren als Opfer ausersehen. Als der Täter in Ulm den Anfang zur Einheimlung seiner Früchte machen wollte, erfolgte jedoch seine Festnahme.

Laupheim, 31. Juli. Ein treuer Landsmann. Karl Wämle in Neunpfort, von Laupheim gebürtig, ist wieder als Helfer eingesprungen, indem er der Gemeinde einen Kredit von 12 000 Dollar zu 7 v. H. auf drei Jahre einräumt. Außerdem erhielt die Gemeinde eine Spende von 1000 Dollar zum Dank für die Ueberlassung einer Wohnung in seinem Elternhaus in der Radstraße. Die Kinderpreisung wurde mit 500 Dollar bedacht.

Hochwasser. Die Donau führt infolge des andauernden Regenwetters bedeutendes Hochwasser und ist bald uferooft.

Vellamont, Orl. Vöhrach, 31. Juli. Einbruch. Nachts hat sich bei Wirt Wespel eine freche Diebesgesellschaft eingefellt, die unbemerkt ihre Beute fortnahm, nämlich ein Motorrad, ein Fahrrad, ferner Wein und Schinkenwürst, sowie ein Paar Knabenstühle.

Lettingen, 31. Juli. Weinbe erkranken. Ein Diensthabe aus Giechbrück, der die Pferde zur Schweunne in die Argen ritt, glitt in dem stark stehenden Wasser vom Pferd und fiel ins Wasser. Eines der Pferde trat dem Jungen auf den Leib, so daß die Gefahr des Ertrinkens noch größer wurde. Es war jedoch sofortige Hilfe zur Stelle. Der Junge wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Krauchenwies in Hohenz. 31. Juli. Den Kopf eingegerannt. Ein von Rosna gebürtiger, 50jähriger verheirateter Mann verlor, als er den Berg bei Säger Engel herunterfuhr, die Herrschaft über sein Rad und prallte gegen

Holzhausende aus und erfasste denn manche wohlhabenden Bauernfamilien. Auch mochte sich nicht jener ungehobte, überhebliche Geist der Spaltung unter den religiös Erfahren bemerkbar. Sie hielten zu Kirche und Pfarrer und nahmen in ihren Versammlungen das Sonntagsevangelium und die Predigt, die sie von ihrem Seelsorger vernahmen, zum Ausgangspunkt ihrer Gebete und Betrachtungen. Wie dieses wurde unter dem Einfluß dieser herrlich heranwachsenden Gottesgabe in dem religiös erstorbene Orte bald ganz anders. Auch im Eschenhofe und auf der Eschenmühle machte sich dieser neue Gottesgeist in erfreulicher Weise bemerkbar. Im Hause des Hofbesitzers wurde der Obernächte Wäde in die Gemeinschaft der Neuere mit hineingezogen. Auf der Mühle nahmen Vater und Tochter an den Versammlungen teil. Wohl war die Müllerstochter von früh an in der Acht des Herrn gestanden und hatte an der knöchernen Geliebte des Vaters keinen Anstoß genommen. Aber ihr Herz ward, als sie dann zur Jungfrau heranwachsen war, ganz ausgegangen in der Liebe zu ihrem früheren Jugendfreund. Nun lernte sie Wäde erkennen, daß es nicht die irdische Liebe ist, die den Menschen auf die Dauer innerlich befruchtet und wahrhaft glücklich machen kann, sondern daß die Seele einzig und allein in Gott ihre Heimat und Ruhe findet. Und je mehr sie sich in göttliche Dinge versenkte, desto ruhiger und leidenschaftloser wurde ihr Herz in Gedanken an Matthäus. Ob er sie liebte, oder nicht, ob er ihr noch einmal zu eigen sein würde, das beunruhigte ihre Seele nicht mehr, wenn der Jugendfreund mit in die Gemeinschaft mit ihrem Herrn und Heiland mit hineingezogen wurde, so daß es bei ihnen beiden gleich wie in dem schönen Herz des frommen Jugendbrüder: „Herz und Herz vereint zusammen, such in Gottes Herzen Ruh; laßet eure Liebesflammen schlingen nach dem Heiland zu!“ Ob Matthäus jemals dazu kommen würde? Augenblicklich war bei ihm weniger denn je davon zu bemerken. Im Gegenfall dies mächtig aufflammende religiöse Feuer in seiner nächsten und nächsten Umgebung ließ ihn die freudlose Kälte in seinem Herzen stärker denn je verzögern und erzeugte ein Gefühl des Kommen des Hofes gegen die Macht des Guten und Götlichen in ihm. Auch er kammele in jenen Frühlingstagen seine Jünger um sich, auch er wollte für sein Weltcongenium des Gemeinbestes werden. Hoch droben auf der Höhe, wo die Oesterglocken ihre großen silbernen Blüten weihn leuchten ließen, mo in der den Steinwälden farbenreiche Knabenkränze prangten, stand ein wackes, halberhüllenes Weibchen, das, seit die Bewohner der Gegend evangelisch geworden waren, zu keiner gottesdienstlichen Handlung mehr benutzt wurde. In seine Mauern hatte Matthäus an einem Frühlingabend seine Anhänger aus der ganzen Umgebung zusammenberufen. Aus der hernen Fabrikstadt waren sie zu ihm heraufgekommen, und von allen Seiten ließen sie aus den Driftlöchern in größeren und kleineren Truppen auf den Berg hinauf, um der neuen Weisheit zu lauschen, die ihnen das Licht schon auf Erden bringen sollte. Ein russischer Kapitän mit wackendem Bart und ungepflegten Haaren besaß die alte Steinmühle. In seinem den Driftlöchern ver-

ratenden Gesichte glühte ein unheimliches Feuer. Er begann zu reden. Nicht klar und folgerichtig war sein Vortrag. Er kam vom Wunderlichen auf's Tausendliche. Auch seine Worte überstürzten sich und wurden zu ungerügten Keulenschlägen, als er auf weitere seltsame sprachliche und wirtschaftliche Zustände zu reden kam. Die Verhältnisse in Russland dagegen malte er in den glänzendsten Farben. Zum Kampfe gegen den Kapitalismus des Westens müsse ein gewaltiges Heer gesammelt werden. Jede große Sache in der Welt verlange Opfer, Opfer an Gut, Opfer an Menschen. Wer ein überzeugungstreuer Genosse ist, der bringe diese Opfer und erkläre sich noch heute nicht dazu bereit, nach dem Lande des aufgehenden Weltgerichts auszuwandern. Mit solchen und ähnlichen Worten wack der Russe, und die Art, wie er sprach, hatte etwas Rankendes, Seelemaßnerndes an sich. Viele waren davon völlig hingenommen und dachten nicht mehr an Haus, Heimat und Familie. Sie wollten sich sofort für ihre Brüder und das Gemeinwohl. Matthäus war einer von den Verblendeten, die so süßlich und dachten. Auf den ersten halberhüllenen Lauffeier, der in der Mitte des Kirchens stand, legte der russische Kapitän eine Paplerrolle, die die Worte berichtigte enthielt, die sich bis jetzt an anderen Orten zur Auswanderung nach Russland bereit erklärt hatten. Zur Unterzeichnung derselben lud er die Anwesenden ein. Der Eschenbauer war einer der ersten, der an den Lauffeier trat und im Schutze der beiden Pechschalen, die sie dazu angelegt, das verhängnisvolle Schriftstück unterschrieb. Der Russe reichte ihm dann die Hand und umarmte und küßte ihn, indem er ihn feierlich als Freund und Bruder willkommen hieß.

Dieser Jeremias vollzog sich bei dem folgenden, der unterschrieb, einem Arbeiter aus dem nahen Fabrikstädtchen. Doch an ihm fiel dem hart neben ihm lebenden Eschenbauern plötzlich etwas höchst Merkwürdiges auf. Den hellgrauen Mantel, den er trug, hatte er so weit durchgeschlagen, daß auf dem Futter die gelblichen Namenszettel „A. S.“ und darunter ein Baum deutlich sichtbar wurden. Es war gar kein Zweifel, das war der gestohlene Mantel des Eschenmüllers, der Wilhelm Reinhardt hieß. Als Wappzeichen führten die Eschenmüller seit Jahrhunderten eine Esche, die auch in Stein gemeißelt die Hofsporte der Mühle zierte. Also dieser Fernstehende, der mit nach Russland ziehen wollte, war einer der Mithilbe. Dem Eschenbauer ging ob dieser Entdeckung ein gutes Teil von der Hoffschwellenbegeisterung verloren, in die ihn der russische Wanderredner hineingeführt hatte. Noch wohl zwei Duzend Männer trafen an den Lauffeier und unterschrieben die Liste. Matthäus konnte keinen unter diesen seinen nunmehrigen Schicksalsgenossen, aber nur wenige unter ihnen machten ihm einen vertrauensverweckenden Eindruck. Wenn er den grauen Mantel des Müllers sah, dann beschlich ein Zweifel an der Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit der ganzen Sache seine Seele. Dieser Entdecker und die durfte unter keinen Umständen mit nach Russland. Noch heute nacht würde er ihn zur Rede stellen.

(Fortsetzung folgt.)

einen Baum. Er stieß mit dem Kopf auf und war infolge eines Schädelbruchs in kurzer Zeit eine Leiche.

Reichswehr und Bauernfrage. Wie die „Schwab. Tagwacht“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist durch Befehl des Generals Reinhardt allen zum 5. Wehrkreis gehörenden Reichswehrtruppenteilen die weitere Beteiligung an den Bauerntagen untersagt worden.

Keine weitere Kohlenpreiserhöhung. In der Sitzung des Ruhrkohlenyndikats am 30. Juli wurde erklärt, mit der letzten Herabsetzung des Kohlenpreises um 20 Prozent sei das Syndikat bis an die Grenze des Möglichen herabgegangen, eine weitere Ermäßigung könne nicht in Frage kommen, zumal der Ruhrkohlenbergbau durch die Zwangslieferungen des Industrie-Abkommens weiter belastet bleibe.

Ein Schwindler. Ein gewisser Paul Spielberg aus Mannheim führt sich in der Gegend von Göttingen und Elmangen durch Borgabe von Interesse an Kirchen und Altertümern ein und schwindelt dabei kleinere Darlehen heraus, weil er angeblich seine Geldtasche verloren habe. Als Gegenwert gibt er Postbonds auf sein seit 1921 erloschenes Postsparkonto beim Postsparkamt Ludwigshafen. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Baden

Karlsruhe, 31. Juli. Als Vorspiel zum Hagenschief-Prozess konnte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht aufgefaßt werden, vor dem sich der Ingenieur Honnef zu verantworten hatte. Der Angeklagte war vor etwa einem Jahr wegen Betrugs zu 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. Einer von 5. eingelegten Berufungen wurde vom Reichsgericht statgegeben, so daß die Angelegenheit erneut behandelt werden mußte. Das Schöffengericht sprach die gleiche Strafe aus, die in Goldmark umgerechnet ungefähr 70 Mark ausmacht.

Pforzheim, 31. Juli. Der Verdacht, daß der Eisenbruchbesitzer Martin Knaus aus Eulingen, der dieser Tage plötzlich gestorben war, an Wurstvergiftung gestorben sei, hat sich nicht bestätigt. Der Tod trat infolge innerer Verblutung ein.

Kirrlach b. Bruchsal, 31. Juli. In den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich beruflich zugezogen hatte, starb im Alter von 43 Jahren Dr. med. Willi K e t t n e r, ein Bruder des hiesigen Arztes. Von 1909 bis 1914 war er 1. Assistent am neuen Vinzentiushaus in Karlsruhe.

Miesloch, 31. Juli. Ein Marokkaner der französischen Besatzung von Speyer hat sich heute hier eingefunden. Er will desertiert sein, weil seine Dienstzeit, entgegen der französischen Versprechungen, immer weiter ausgedehnt wird. Ein Lastauto, das den Marokkaner unterwegs traf, brachte ihn hierher. Er wurde der Polizei übergeben, die ihn dem Bezirksamt vorführte. — In Rot stürzte beim Fruchtladen der in den vierziger Jahren sitzende Eugen Geider vom Gebälk der Scheune ab und erlitt erste innere Verletzungen.

St. Ilgen bei Heidelberg, 31. Juli. In dem vor dem Konkurs stehenden Fabrikwesen der Maschinenfabrik Bähr brach Feuer aus, wodurch das Gebäude vollständig zerstört wurde. Die Fabrik stellte zuerst Buttermaschinen her und seit Frühjahr dieses Jahres befaßt sie sich in Verbindung mit dem Wissenschaftlichen Flugsportverein mit dem Bau von Sport- und Segelflugzeugen. Am Dienstag vormittag sollte das Inventar samt den Maschinen, darunter drei Flugzeuge, versteigert werden. Als die Kaufliebhaber eintrafen, fanden sie nur noch eine Brandstätte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Kehl, 31. Juli. Der Gemeinderat beschloß, sich mit der Jochenheimer Ausstellungsgesellschaft wegen Verwertung der Ausstellungshallen in Verbindung zu setzen. Es handelt sich um 10 Häuser, die vom 1. August bis Mitte Oktober fertiggestellt und deren Kosten sich auf je 6000 bis 6500 Mark belaufen würden. Die Verhandlungen über den Ankauf des Gaswerks sind zu einem vorläufigen günstigen Abschluß gekommen. Es ist nur noch die Genehmigung der Saatsaufsicht einzuholen.

Welschach, 31. Juli. In der Nacht stürzte sich in H a s s l a ch der Reisende Hermann Harter aus Oberwolfach in einem Anfall nervöser Ueberreizung aus dem Fenster des dritten Stockwerks. Er erlitt zwei Unterschenkelbrüche und einen Oberschenkelbruch und wurde ins Krankenhaus verbracht.

Villingen, 31. Juli. Lebensmüde. Ein in den 20er Jahren stehender Mann versuchte in der Nähe der Rindermühle sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Von zufällig des Wegs kommenden Leuten wurde er abgegeschnitten und konnte wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Konstanz, 31. Juli. Nachts ist ein bis jetzt unbekannter Mann vom westlichen Gehweg der Rheinbrücke rückwärts in den Rhein hinuntergestürzt und ertrunken. Die Palmen auf der Insel Mainau sind als verloren anzusehen. Die Palmen waren, da sie nicht in Töpfe, sondern in den Boden eingepflanzt waren, nicht transportabel, weshalb zu Beginn jeden Herbstes ein schönes Bretterhaus aufgebaut wurde. Die bösen Zeiten nach dem Krieg ließen diese Schutzmaßnahmen nicht mehr zu (1), so daß die Palmen ertrunken sind.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 31. Juli. Gestern wurde die Aussprache zum Haushalt des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. Hagin (Landb.) bittet um Schutz der heimischen Erzeugnisse. Den berechtigten Wünschen des Oberlands in der Viehhausführung nach den schweizerischen Grenzgebieten solle mehr Rechnung getragen werden. Man könne keine Monopolwirtschaft und Großhändlerfirmen dulden, die nicht mit ganz einwandfreien Geschäftsgrundlagen arbeiten. — Minister K e m m e l e lehnt es ab, dem Abg. Hagin einen Freischein anzubieten. — Abg. Bod (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Postzeit und die Sozialdemokraten. Die endgültige Auseinandersetzung werde kommen. Abg. S c h r a n t (Landb.): Die Landwirtschaft ist bis an das Untragbare mit Steuern belastet. Eine Ueberflutung mit ausländischen Produkten würde uns der völligen Verarmung preisgeben.

Abg. H a b e r m e h l (DML) bedauert einen Abbau der wirtschaftlichen Vertretung in Berlin. Die kameradschaftlichen Vereinigungen wünschen eine Wandlung in der Auffassung der verantwortlichen Stellen über die Gedenktage. Abg. H ü g l e (Dem.) polemisiert gegen den Landbund. Abg. A l b e r t (Z.) redet der Verständigung das Wort. Abg. A r n o l d (Soj.): Wir können nicht glauben, daß dem Arbeiter durch den Schutzkartell geholfen sein solle. Abg. G r o s s h a n s (S.) stellt die Reden, die auf den Reimmentstagen gehalten wurden, als lächerlich hin. Sie stän-

den in keinem Verhältnis zu den bestehenden Maßstäben. Der Redner hält eine verschärfte Kontrolle der Lebensmittelpreise für notwendig.

Abg. F e b r (Zr.) verwahrt sich dagegen, daß der Abg. Klaiber das Reichstahlgeheimnis in der Öffentlichkeit angegriffen habe.

Darauf wird in die Einzelberatung des Etats eingetreten. Einige Titel werden mit Mehrheit angenommen. Hierauf wird der Gesetzentwurf über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und des Handels, sowie an Verbrauchergenossenschaften und Konsumvereine in folgender Fassung einstimmig angenommen: § 1. Der Minister des Innern wird ermächtigt, für Darlehen die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes bis zu einem Gesamtbetrag von 9 Millionen Goldmark zu übernehmen, und zwar zugunsten der Badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Karlsruhe und der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins in Freiburg je bis zu einem Betrag von 1,5 Millionen Goldmark, zugunsten der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.-G. in Tauberbischofsheim bis zu dem Betrag von 500 000 Goldmark, sowie zugunsten der Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und des Handels, sowie von Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereinen) bis zum Betrag von zusammen 4,5 Millionen Goldmark. Die Bürgschaft erlischt nach Maßgabe der einzelnen Abdeckungen spätestens am 1. März 1925.

K o f a l e s.

Wildbad, 1. Aug. 1924.

Beleuchtung, Konzert des Kurorchesters und Gesangsvorträge des Liederkranzes Wildbad werden heute Freitag abend Kur- und einheimisches Publikum erfreuen und zwar wird das Kurorchester in der Trinkhalle, der Liederkranz auf der Terrasse vor dem Kurhaus konzertieren. Auf diesen schönen Genuß sei hiemit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, es ist somit Reich und Arm der Besuch dieser gewiß willkommenen Veranstaltung ermöglicht. Voraussetzlich dürfte das Wetter gut bleiben. (Das umfangreiche Programm ist in heutigen Badblatt enthalten und auch beim Konzert in der Trinkhalle (baldmöglichst gedruckt) erhältlich.)

Landestheater. Morgen (Samstag) gelangt der große Operettenschlager „Fürst von Pappenheim“ von Arnold u. Bach, Musik von Hugo Hirsch, zur Aufführung. Als Diane wurde der Liebling der Wildbader, Hildegard Gollin vom Stadttheater Kofstod, als Gast gewonnen. Die Titelrolle hat Willy Reichert und in den weiteren Hauptpartien: Martina Brus, Gusti Körner, Josef Majinger, Karl Mahlow. — Am Sonntag abend 8 Uhr (im Theater): Erstaufführung der Singpiel-Neuheit „Des Königs Nachbarn“ von Jessel, dem Komponisten der erfolgreichen Operette „Schwarzmalldmadel“. Dieses reizende Singpiel hat die Episode des Alten Fritz mit der Müllestochter der historischen Mühle von Sanssouci zum Inhalt. In den Hauptrollen: Hanni Mayer, Nia Mabeck, Martina Brus, Willy Reichert, Adolf Meyer-Bruhns, Hans Schmitt, Adolf Demuth, H. B. Benedikt. — Montag, den 4. August: zum 12. Male „Die vertagte Nacht“.

Kinden-Künstlerspiele. Das neue Programm vom 1. bis 15. August bringt wieder ganz auserlesene Kräfte; erwähnen wir nur den bekannten Humoristen und Stimmungsfänger Arpad R o n d o r; schon er allein ist eine Klasse für sich und ist einen Besuch der Kinden-Künstlerspiele wert. Auch in Ossi Berner werden wir eine ganz brillante Spitzentänzerin kennen lernen. Doch weiter soll nicht verraten werden, gesagt sei nur noch, daß dieses Programm das Beste vom Besten sein wird, darum auf in die Kinden-Künstlerspiele, in denen seit 14 Tagen kein Weinzwang mehr herrscht, und trotzdem kann es das gemüthlichste Abendlokal am Plage genannt werden.

Künstlerfest im Kurtaal am 29. 7., abds. 7.30 Uhr. Die sämtlichen Räume des prachtvollen Kurhauses waren geöffnet und ein herrliches, farbenprächtiges Bild bot sich den Eintretenden. Es kann heute nicht die Aufgabe des Referenten sein, in eine Kritik der Einzelleistungen sich zu verlieren; dazu würde der zu Gebote stehende Raum kaum zu einem Viertel bis zu einem Fünftel ausreichen. Wir müssen uns darauf beschränken, das ganze Milieu und die Stimmung zu schildern, zumal wir doch oft genug Gelegenheit hatten und noch weiter haben werden, unsere liebenswürdigen Künstler auf der Bühne und auf dem Konzertpodium zu bewundern und darüber zu berichten. Der große Saal diente zuerst für Einzeldorträge, Theater- vorstellung, später für den Tanz. In den beiden anstoßenden Räumen befand sich die Wein- bezw. Bierrestauration, doch war auch hier dafür gesorgt, daß nicht nur der Magen, sondern auch der Kunstsin zu seinem Rechte kam. So wechselten denn auch hier reitatorische und Gesangsvorträge miteinander ab, wobei vor allem unser unverwundlicher Humorist, Herr Willy Reichert, nachsahen zu entfesseln verstand. Die Stimmung war von Anfang an die denkbar beste und die Fühlung zwischen den Künstlern und den Gästen von der ersten Minute an vorhanden. Offen gestanden, verspürten wir zum erstenmal hier in Wildbad einen Hauch jenes Geistes, welcher den berühmten Münchner Künstlerfesten ihren Weltruf geschaffen hat. Außer Willy Reichert war es dann auch namentlich Hanni Mayer, Frä. Kiesel, Frau Rypinski, der Tenorist Hans Schmitt und so manche andere, welche durch ihre prächtigen, fein abgetönten Leistungen die Gäste entzückten. Im Wein- und Bierrestaurant waren einige Büffets aufgeschlagen, hinter denen unsere allerersten Bühnenkünstlerinnen wie Trude Kuhn, Nia Mabeck, Mart. Brus, Gertrud Benzinger u. a. mit hold-gewinnendem Lächeln — hedy meidiasas würde der gute alte Homer sagen — die Vorübergehenden anlockten und ihre Süßigkeiten (zu denen auch Reichswasser und Zigaretten zu rechnen waren) anboten. Trotzdem die Säle überfüllt waren, herrschte eine solch gemüthliche Stimmung, daß kein Miston aufkam, ja daß selbst keine Steifigkeit zu bemerken war, und das allein darf bei einem aus so heterogenen Elementen zusammengesetzten Publikum als großer Erfolg gebucht werden. Besonders gemüthlich und fast urwüchsig ging es im Bierstübli zu. Eine altbayerische Kapelle spielte altbayerische Tänze und Volkswesen; der unvermeidliche Schuhplattler

polterte durch den Saal; Bier, Würste und Münchener Spezialitäten wurden gereicht, sodaß man bei der kreuzfidelien Unterhaltung sich manchmal im Bierstübli eines echten Münchener Redoutenlokals glaubte. Nach Mitternacht leerte sich das Kurhaus ein wenig, aber es blieben noch viele Gäste bis 2 Uhr, sodaß die Stimmung sich jetzt eher noch hob; denn Bacchus, der Unsterbliche, begeisterte die Menge und wie Phäakentum breitete sich's aus. Die Lezten sollen bei den ersten Strahlen des Morgenlichts — „ames d'erigencia phand rhododactylos dos“, sagt Homer — weggegangen sein. Natürlich ist das pure Verleumdung. — Das Gesamtbild war ein glänzendes: Die Pracht der festlich beleuchteten Säle, der Toilettenluxus der eleganten Damen, das römische Hin- und Herwiegen der Tanzpaare mußte selbst den ärgsten Hypochonder aufheitern, und in chorvantiischem Jubel und ekstatischer Verzückung flogen in bacchantischer Lust die Paare auf dem glatten Parkettboden dahin. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Dr. H. F.

Wettervorhersagen. Eine große Zahl anderer Wetteranzeigen sind im Volk bekannt. Steigt der Rauch der Fabrikshornsteine senkrecht in die Höhe, so wird gutes Wetter. Abendrot deutet auf Sonnenschein am nächsten Tag und Morgenrot auf das Gegenteil. Hat der Mond einen „Hof“, so ist dies ein schlechtes Zeichen. Zerfetzte weiße Wolken deuten auf herannahenden Sturm, gewisse Wolkenformen auf Gewitter und Regen. Dem Naturbeobachter sind verschiedene Anzeichen bei Hundst, Ameisen, Vögeln und Bienen bekannt, die auf Witterungsumschlag deuten. Sind im Gebirge am Morgen ferne Gegenstände scheinbar näher herangerückt, so ist dies kein gutes Zeichen; auch die dunkle Färbung der Flußwässer deutet auf Regen. Die Morgennebel im Gebirge bedeuten, je nachdem, ob sie steigen oder fallen, schlechtes oder gutes Wetter. Ist das Wiesengras am Morgen naß, so ist dies ein gutes Zeichen. Keröse Menschen merken das herannahende Gewitter in ihrem Körper, und wer Rheumatismus hat oder verheilten Knochenbruch, der merkt das kommende schlechte Wetter in seinen Gliedern. In alten Gebäuden „schwiegen“ beim Herannahen von schlechtem Wetter die Wände und der Steinfußboden. Die Fleischersfrau schwört darauf, daß schlechtes Wetter wird, weil die Speckseiten an der Wand naß sind. Andere wieder erkennen den Witterungsumschlag daran, daß man das Rollen des Eisenbahnzugs besonders stark hört.

Allerlei

Schlechter Witz, aber gutes Geschäft. Vor einiger Zeit hatte sich ein Spohvogel im Schwabenlande den Witz erlaubt, in einer Zeitungsanzeige bekannt zu geben, daß er alle Laufendmarktcheine „aufgewertet“ aufkaufe. Massenweise strömten Besitzer dieser wertlos gemachten Papiere in das verobredete Gasthaus, um das unglaubliche Geschäft zu machen, — nur der vermeintliche Käufer kam nicht. Im Vertrauen darauf, daß ein solcher Witz immer sein Publikum finde, ließ dieser Tage ein angeblicher „Pforzheimer“ ein gleiches Inserat in der Cannstatter Zeitung los. Während nun das bestimmte Gastlokal sich mit verkaufstüchtigen Laufendmarktcheinebesitzern füllte, die in der freudigen Erwartung, sich auch „einen Belonderen“ genehmigen zu dürfen glaubten, trotz einer in Cannstatt (!) ausgegebene Karte bei dem Wirt ein, daß der Kaufliebhaber durch eine plötzliche Reise nach Frankfurt am Erscheinen verhindert sei. — Der Wirt hat ein gutes Geschäft gemacht.

Vergiftung. In Effeld bei Koburg soll eine Familie nach dem Genuß von schwarzen Johannisbeeren an Vergiftung erkrankt sein. Drei Kinder sind gestorben. — Es dürfte wohl eine andere Ursache vorliegen.

Ertrunken. In Schellitz bei Raumburg trat der 60 Jahre alte Landwirt Hirschfeld, der sehr kurzschichtig ist, beim Einsteigen in die Fähre schlief und stürzte in die Saale. Der Fährmann Wose, gleichfalls ein 60jähriger Mann, wollte ihn retten. Beide erkrankten.

Räuberpläne gegen Schnellzüge. Die Verbrecher, die kürzlich den D-Jug Berlin-Oberlitz durch Steine und Wellblech zur Entgleisung bringen wollten, sind mit Hilfe von Polizeihunden in Kottbus ermittelt worden. Es sind drei Burschen, die der Entgleisung Zug zu berauben gedachten. Die Urheber des Anschlags bei Wiesental in der Mark sind noch nicht gefunden.

Kassendiebstahl. In Kabel (Westf.) haben Diebe nachts die Stationskasse mit Nachschlüssel geöffnet und 27 000 Mark gestohlen.

In der Fahrkartenkasse des Hauptbahnhofs in Kiel haben Einbrecher 20 000 Mark gestohlen.

Friedhoffschändung. In Filsepe bei Hagen (Westf.) sind vier Kommunisten und zwei Frauen verhaftet worden, die auf dem jüdischen Friedhof mehrere Gräber verwüstet hatten.

Fliegerunglück. In Bourg-la-Reine bei Paris machte ein Militärfleger über dem Hause seiner Mutter das Kunststück der Sturzflüge. Plötzlich stürzte das Flugzeug wirklich ab. Der Maschinist blieb tot, der Flieger erlitt einen doppelten Beinbruch. Auf der Straße wurden zwei Zuschauer, darunter die Mutter des Fliegers, getötet, zwei weitere schwer verletzt.

In Dijon ist der französische Flieger Volkin aus 1000 Meter Höhe mit brennendem Flugzeug abgestürzt.

Unverhoffter Reichtum. Aus Marseille wird gemeldet: Ein Straßenbahner erlitt die Mitteilung, daß sein Vater gestorben sei, und ihm ein Vermögen von 1 200 000 Franken hinterlassen habe. Die übrigen drei Kinder des Verstorbenen erblickten je die gleiche Summe. Die neuen Millionäre waren als Kinder von ihrem Vater verlassen worden, der nach Amerika ausgewandert war.

Eine neue Rebenkrankheit. Nach einer Veröffentlichung der biologischen Reichsanstalt in Trier tritt seit etwa einem Monat eine Rebenkrankheit, die bisher fast noch gar nicht im Weinbaugebiet der Mosel, Saar beobachtet worden ist, außerordentlich stark auf. Es handelt sich um den sogenannten „Rollen Brenner“, einen Pilz, der die Blätter befallt, diese zum Absterben bringt und auch das Absterben der Traubenbeeren verursacht. Schon jetzt zeigt sich an den von dem Pilz befallenen Rebenstöcken ein starkes Abfallen der Beeren. Erst jetzt ist der mikroskopische Nachweis gelungen, daß es sich tatsächlich um den „Rollen Brenner“ handelt.

Weingärtner!

Jetzt ist es Zeit, den Sauerwurm zu bekämpfen! Als Bekämpfungsmittel kommt das stürmische Verbäubungspulver in Frage. Da, wo noch einmal gegen die Peronospora gespritzt werden muß, setzt man auf je 100 Ltr. Kupferkalkbrühe 150 Gr. Uraniagrün zu oder verwendet eine 1,50 proz. Kupferkalkbrühe. Die Bekämpfung des Wurmes ist zweckmäßigerweise Anfang August noch einmal zu wiederholen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, Verlin, 31. Juli, 4,2105 W.M.M., New York 1 Dollar 4,168, London 1 Pfd. Sterl. 18,45, Amsterdam 1 Gulden 1,603, Zürich 1 Franken 0,775 W.M.M.
 Dollarkaufschneide 82,25.
 Kriegsanleihe 305.
 Der französische Franken notierte 88,30 zu 1 Pfd. Sterl. und 20,25 zu 1 Dollar.
 Reichsbankdiskont 10 Prozent, Lombard 12 Prozent.
 Kündigung des Rubelkohlenfondskontokorrents. In der Sitzung des Rubelkohlenfondskontos am 30. Juli beantragte Thossen die Umwandlung des gegenwärtigen Kondikats. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Thossenkommission wird den Antrag in der nächsten Sitzung im September wieder einbringen und hofft die nötige Dreiviertelmehrheit aller Mitglieder zu gewinnen.

Märkte

Stuttgart, 31. Juli. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 198 Ochsen, 49 Bullen, 256 Jungbullen, 250 Jungkühe, 96 Kühe, 720 Kälber, 547 Schweine, 9 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 37-41 (letzte Nacht: 37-41), 2. 24 bis 33 (uno.); Bullen 1. 31-33 (30-33), 2. 24-29 (uno.); Jungbullen 1. 30-44 (uno.), 2. 33-37 (uno.), 3. 24-29 (uno.); Kühe 1. 28 bis 33 (uno.), 2. 16-22 (uno.), 3. 11-15 (uno.), Kälber 1. 42-46 (40 bis 45), 2. 37-40 (35-39), 3. 32-35 (29-33); Schweine 1. 60 bis 72 (66-68), 2. 65-68 (62-65), 3. 60-64 (55-60) M. Verkauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.
 Mannheimer Viehmarkt, 31. Juli. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 50 Kälber 38-48, 54 Schweine 60-69, 386 Ferkel und Käufer, das Stück 9-26 G.M. Marktverkauf mit Kälbern ruhig, langsam geräumt. Mit Schweinen ruhig, Ueberstand. Mit Ferkeln und Käufern lebhaft.

Seidenheim, 31. Juli. Schafmarkt. Dem Markt waren 2555 Schafe zugeführt, verkauft wurden 1236 Stück. Höchster Preis für 1 Paar 60 M., niederster 20 M., Durchschnittspreis 41,80 M. Inwaren mit 157,0 fast gleich geblieben.
 Wähler Frühobstmarkt. Es wurden bezahlt (je Pfd.) Pfäfen 23-28 M., Mirabellen 21-25, Äpfel 8-13, Birnen 10-14, Frühzwetschgen 23-28 M.
 Stuttgart, 31. Juli. Obstmarkt. Die Zufuhr war heute viel kleiner als erwartet wurde. Bohnen zogen daher im Preis beträchtlich an. Stangenbohnen kosteten in schöner Ware 25-30, Hoyer 20 (Kleinhandel um die Hälfte höher). Die Gemüsehändler beklagen sich, daß das Publikum vielfach die französischen Gemüse wie die Weine bevorzugt und daß ihnen oft die Hälfte der besten Ware liegen bleibt.
 Butter 1,80-1,90, Schrahbutter 2,40, Emmenalerkäse 1,80-2,20, Rohkäse 1,10-1,50, Badsteinkäse 0,60-1, Honig mit Glas 1,50, amerik. Schmalz 88-90, dänisches 95, Margarine 60-85.

Gedenkfeier.

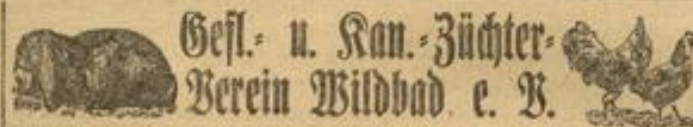
Auf Anordnung der Reichsregierung findet
am Sonntag, den 3. August 1924
 aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs eine

Gedenkfeier für die Opfer des Weltkriegs

mit folgendem Programm statt:

- 1) Besetzung der Dienst- und privaten Gebäude.
- 2) Kirchliche Gedenkfeier in der ev. Stadtkirche vorm. 9 1/2 Uhr unter Mitwirkung des Liederchors, in der kath. Kirche um 9 Uhr. Gemeinsamer Kirchgang der Vereine.
- 3) Vorm. von 11-12 Uhr in der Trinkhalle Musikvorträge der Kapelle vaterländischen Inhalts.

Badkommissariat: von Breuning. Stadtschultheißenamt: Böhner.
 Evang. Stadtpfarramt: Dr. Federlin. Kath. Stadtpfarramt: Fischer.



Gef. u. Kan.-Züchter-Berein Willbad e. V.

Samstag abend 9 1/2 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum „wilden Mann“. Der wichtigen Tagesordnung wegen, u. a. Verlegung der Gausausstellung betr. ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Ortsgruppe Willbad.

Sonntag, den 3. August 1924, nachm. 3 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum „grünen Hof“. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich.
 Der Vorstand.

Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab

steht im Gasthaus zum „Ohnen“ in Höfen ein großer, frischer Transport gut gewöhnter junger Milchkühe, hochträgliche Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengard.

Das Vieh kann vom Sonntag ab besichtigt werden.

Welche Damenschneidermeisterin oder andere geschäftsgewandte Dame würde sich für den kommissionsweisen Verkauf von

Wollwaren

(Sportwesten, Strandjacken, Jumpers usw., keine Stapelware) interessieren?
 Gefl. Offerten unter Nr. 179 durch die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Werden Sie Detektiv

Korrespondent

Nebenverdienst

erh. Sie durch Eintragenlassen als Geheimagent in unseren D.M.D. Auskunftserteiler. Anmelde bei Verlag Herrmannsdorfer in München, Augustenstr. 8/1. 20 Pfg. Rückporto beilegen.

Landes-Kurtheater.

Freitag, den 1. August
 Gastspiel Arno Hofmann vom Neuen Theater Dresden

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten
 von Hermann Sudermann.

Wir suchen fortlaufend

Darlehen

von G.-Mk. 500.— an gegen erkl. Grundstücklichkeit m. wertvollender Garantie u. ca. 6-10% Zins pro Monat.

Angebote mit Angabe des Betrags an

Chr. Herter,
 Immobilien- und Hypotheken-Ebhausen, Tel. 17

Fahrradgummi.

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware.

Machen Sie einen Versuch.
 Fahrradmäntel 2,75 Mk. und 2,95 Mk.
 prima Qualität 3,50 Mk.
 extra prima Qualität 3,95 Mk.
 Gebirgsdecken 4,25 u. 4,75
 Fahrrad-Schläuche extra prima Qualität 0,95 u. 1,15

Fahrräder, Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung. Katalog gratis.
Emil Levy,
 Hildesheim 187.

Fliegenfänger „Schwapp“

ist der beste!
 6 Stück 50 Pfg., 12 Stück 1 Mk.
 Zu haben bei

Geschw. Flum
 Papierhandlung, Karlstr. B. 187.

Beratungen und mikroskopische Haaruntersuchungen
 halten wir für Damen, Herren und Kinder in unserer Pforzheimer Niederlage am Montag, den 4., u. Dienstag, den 5. Aug., von morgens 10-12 Uhr und 3-8 Uhr abends bei **Frl. Bernhardine Strieder, Damenfriseurin** in Pforzheim, Zerstr. 6, ab. Die 30 jähr. Tätigkeit u. Behandlung sämtlicher Haar- u. Hauterkrankungen, wie Ausfall, Schuppen, Krätze, Ausstreuen kahler Stellen, bürgt für gewissenhafte Beratung und Hilfeleistung.
Georg Schneider & Sohn, Stuttgart, Gymnasiumstraße 21a
 1. Birtl. Haarschneidestitut zur Behandlung aller Haar- und Bartkrankheiten. Mikroskopische Haaruntersuchung in Stuttgart von 10-12 und 3-6 Uhr

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde beim Bahnhof

Am Flügel: Ernst Morgan Art. Leitung: Curt Janson Ansager: Arpard Kondor

Täglich abends halb 9 Uhr

Das Programm der großen Klasse vom 1.-15. August 1924:

Ossi Werner
Spizentänzerin

Arpard Kondor
Die Stimmungskanone

Die beste Original-Jazzband Kapelle

Tanz

Ernst Morgan
Humorist am Flügel

Herry & Curt Janson
Das Meistertanzpaar

KEIN WEINZWANG!

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags 4.30 Uhr: Tanz-Tee!